



Weltverderb, die diesen und anderen Ursachen entspringende Verwilderung des häuslichen Lebens haben es nachher unumgänglich gemacht, ein menschenwürdiges Dasein dabei zu führen. Wie kann ein Mann, der 10 bis 12 Stunden täglich arbeitet, seinen Kindern ein gutes Beispiel sein, die den selben Arbeiter als Vater lieben? Wie kann eine Frau, die den selben Arbeiter als Mutter liebt, die Pflichten einer Mutter erfüllen? Das häusliche Leben wird auf diese Weise zur Unmöglichkeit gemacht. Und doch beruht auf dem Familienleben die ganze staatliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Wenn das Fundament zerfällt, wie soll das Gebäude bestehen? Der Arbeiter hat sich daher als ein wichtiger und weislicher Staatsmann erweisen. Mit Verachtung meiner letzten Ergebenheit.  
Denn E. Cardinal Mannin,  
Erzbischof von Westminster.

## Zu den Wahlen.

Halle, 18. Febr.

Noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns vom 20. Februar, dem bedeutungsvollen Tage, an welchem wieder einmal alle deutschen Wähler berufen sind, an die Urne zu treten, um ihre Entscheidung darüber abzugeben, wie sie als ihren Vertreter in den Reichstag senden wollen.

Schwerwiegend steht die Entscheidung. Denn während die Willensführung der Nation bisher für zwei Jahre galt, bindet sie jetzt Wähler und Gewählte an eine fünfjährige Legislaturperiode, die traurige, vom Liberalismus so energisch bekämpfte Ermirungspartei der Kartellpartei im jüngst geschlossenen Reichstage angeht, welcher an alle Wähler erster als niemals die Pflicht herantritt, die Männer ihres Vertrauens auf das gewissenhafteste zu prüfen und nur solche Männer in das Parlament zu senden, deren Charakterfestigkeit und politische Vergangenheit die sichere Gewähr bieten, daß sie während der langen Dauer ihres diesmaligen Mandats unbeteiligt und unentwegt an denjenigen Grundfragen festhalten, um deren willen gerade auf sie die Wahl fiel.

Naturngemäß auch der Wahlkampf diesmal heißer denn je und gerade die liberale Partei in Halle-Saalkreis, deren Ziele und Zwecke wir an dieser Stelle nicht wiederholen haben, sieht sich von zwei Seiten her bedroht. Von der einen Seite durch die mächtig anwachsenden Sozialdemokraten, die sich durch ihre bekämpfte Haltung während dieses Jahres vor dieser Wahlkreis eine unheimlichbare Burg des Liberalismus, an welcher alle Angriffe der Konserverativen und Reactionäre scheiterten, so lange die liberalen Wähler jeglicher Schattierung, alle Conterinteressen beiseite schiebend, einmütig bei der Wahl zusammenstanden und so den sicheren Sieg an ihre Fahne knüpften.

Weider ist diese Zeit der Eintracht nicht nur für Halle-Saalkreis, sondern auch andernwärts vorüber. Die falsche Taktik der Nationalliberalen, den Boden der liberalen Principien allmählich zu verlassen, sich immer gefügiger gegenüber den Wünschen der Regierung zu zeigen, mußte endlich zur Aufgabe aller wirklich liberalen Grundzüge führen, und so haben wir das Schauspiel, wie aus einer Partei, welche lange Jahre mit unwiderlicher Energie für den Schutz der freirechtlichen Institutionen und Volkserhöhe trit und litt, ein gefügiges Werkzeug der Regierung wurde. Wir haben von dem heißen Kampf ihrer politischen Vergangenheit einen Stein nach dem andern losgerissen und lassen sie endlich, als natürliche Folge ihres Renegationsbundes, den unnatürlichen Bund mit den Konserverativen, das Kartell, schließen, dessen unheilvolle Fährlichkeit der Vergegenwärtigung der letzten Jahre ihr trauriges Gepräge aufdrückte.

Einen unnatürlichen Bund nennen wir das Kartell und mit Recht. Denn es ist wider alle Natur, wenn wir die Vermögens, Mängel und andere einstufige Säulen des Liberalismus heute als die Schöpfer der Konserverativen sehen — sehen, wie sie mit ihrer neuen Gefügigkeit sich immer mehr jeder eigenen Meinung ergeben und der Parole von oben folgend, ihre einstigen Gesinnungsgenossen, die treu an ihrer liberalen Überzeugung festhielten, verdrängen und bekämpfen.

Gegenüber dieser traurigen Tatsache stehen wir in letzter Stunde nochmals an alle Wähler die erste Mahnung, sich abzusondern von diesem Bund, der in seiner gewaltigen Zusammenfassung auf die Dauer keinen Bestand haben kann, weil er eben den wahren Willensdruck der Majorität des Volkes nicht vertritt, denselben in seiner Mitterstellung niemals vertreten kann. Pflicht aller Wähler, die es aufrichtig mit dem Vaterlande meinen, ist es, sich an Wählposten auf Seiten des Liberalismus zu stellen — des Liberalismus, welcher in unentwegter Treue zu Kaiser und Reich allezeit noch mannhaft gekämpft hat für die berechtigten Forderungen des Volkes. Was die liberale Partei erstrebt, hat uns der bewährte Vertreter von Halle-Saalkreis, Herr Dr. Alexander Meyer, am vergangenen Sonntag wieder klar und einfach dargelegt. Sie strebt nicht für unerreichtbare Utopien, sondern für erreichbare Ziele, die dem Volke wirklich nützlich und segensreich sind, weil sie in erster Reihe eine Verminderung der schweren Lasten erstrebt, welche gerade die unglücklichen Kartellpolitik der letzten Jahre uns mehr denn jemals aufgebürdet hat.

Wir wollen nicht in den Fehler unserer Gegner verfallen, die Kandidaten anderer Parteien in unqualifizierbarer Weise herabzusetzen und persönlich in einer Art und Weise anzugreifen, welche jede sachgemäße Polemik unmöglich macht und alles in allem nur ein Zeichen der eigenen Schwäche ist. Aber

wir müssen, um der Sache will, auf das entscheidende Betonen, daß der Kartellkandidat, Herr Dr. Kell, nicht der Mann zu sein scheint, welcher einen so wichtigen Wahlkreis, wie den unfruchtlichen, zu vertreten geeignet ist, und daß ihm politische und weltanschauliche Erfahrungen abgehen, um einen so ausgezeichneten Parlamentarier wie Dr. Alexander Meyer gegenüber zu stellen. Was der letztere während seiner langen Thätigkeit im Reichstage geleistet, steht unvertäglich in der Geschichte dieser Körperpolitik verzeichnet, während für die Kandidatur des Herrn Kell zur Zeit noch nichts anzuführen ist, was ihn für die bedeutungsvolle Stellung eines Abgeordneten empfehlen würde. Er hat sich im öffentlichen Leben noch gar nicht bewegt und in seinem bisherigen rebererischen Auslassungen nur gezeigt, daß seine Ansichten über die wichtigsten, riesenähnlichen Fragen, die im nächsten Reichstage zum Ausdruck kommen sollen, noch lange nicht hinreichend gefaßt sind, und wir von seiner Thätigkeit zur Lösung derselben, von einem thätigsten Eintreten für die Rechte seiner Wähler nichts zu hoffen haben. Herr Kell mag ein tüchtiger praktischer Jurist sein, allein die Rechte, welche wir von dem Manne verlangen müssen, sind und während der nächsten fünfjährigen Legislaturperiode werden soll, besitzt er nicht, und seine Wahl wäre um so bedauerlicher, als es allem Anschein nach gerade während dieser Periode zu parlamentarischen Klümpeln kommen dürfte, deren Ausbruch für die innere Entwicklung des Reiches von der folgenschwersten Bedeutung sein wird.

Halle-Saalkreis darf und muß weit größere Ansprüche an seinen Vertreter stellen, als es diejenigen sind, welche Herr Dr. Kell zu befriedigen vermag. Er mag den besten Willen haben, aber leider reicht dieser für die verantwortliche Stellung, die er im Reichstage einnehmen soll, nicht aus, und es ist eine alte, feststehende Wahrheit, daß wo Willen und Können nicht Hand in Hand gehen, das letztere nur wenig Verth hat.

Wir sprechen deshalb nochmals die sichere Zuversicht aus, daß Halle-Saalkreis auch dieses Mal fest und treu zu seinem bisherigen, in neunjähriger liberaler Thätigkeit erprobten und bewährten Abgeordneten steht, und daß am nächsten Donnerstag der Name des Herrn Dr. Alexander Meyer siegreich aus der Wahlurne hervorgehen wird.

Im Nächstfolgenden kam es, wie man der „Nordh. Ztg.“ meldet, am Sonntag gelegentlich einer Wählerversammlung der Kartellpartei in Beuners Jellensfelde zu äußerst bedauerlichen Szenen. Nachdem der Vorsitzende des Konserverativen Ausschusses Dr. Gies von den in überwiegender Zahl anwesenden Kartellparteilern bei der Berathung unterbrochen worden war, plangte sich der Kandidat für den Wahlkreis des Kandidaten Staatsminister v. Weddells-Biedorf fortwährend steigend fort, so daß er nach kaum 20 Minuten seinen Vortrag beenden mußte. Die Gegenpartei, der vom Vorsitzenden bei den nachfolgenden Unterredungen beiseite gedrückt worden war, nach Beendigung des Vortrages konnte in dem nächsten unterbrochen werden, kam nicht zum Wort, da sofort die Verlesung gefolgt wurde. Hierüber jedenfalls erregt, forderten die Sozialdemokraten die Anwesenden auf, sitzen zu bleiben, wodurch nur eine langsame Klärung des Sachverhaltes sich ergab. Anwesenden hatten sich kaum einig gemacht, als ein anderer auf Gies'scher Seite ausbrach, so daß sich die Polizei genötigt sah, militärische Hilfe zu requirieren. Diese hat ihre Schuldigkeit selber nur zu gut getan; zahlreiche Verbindungen durch Sabotage sind vorgenommen, gegen einen schädlichen Wähler wurde in der Berathung, mo ein Trupp Mannen eine Attacke machte, die nicht ohne Verletztes blieb. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten ist nicht fest zu stellen. Dies ist seit 1848 der erste Aufruhr in dem sonst so friedlichen Wohlthun, nur mit dem Unterschiede, daß damals kein Blut floß. Herr v. Weddell kammt dem konservativen Ausschusse eine Erklärung durch einen Seitenhieb vor den Angriffen der empörten Menge erstattet haben. (Sitzung über den Bericht zu obigen die „Nordh. Ztg.“) daß die beklagenswerte Katastrophe überhaupt nicht, oder wenigstens nicht in dem Maße eingetreten wäre, wenn man es mit der Herbeiführung des Militärs nicht allzu eilig gehabt hätte. Unsere Ansicht gründet sich auf die bei den westlichen Ereignissen gemachten Erfahrungen.)

In Dortmund hat am Sonntag der fast bessere alte Sozialdemokrat Tölke wieder einmal zu den Wählern, die sehen durchweg matten Ausführenden letzten Bestall zu jubeln, gesprochen. Die ganze Schwärze der sozialistischen Lehre zeigte sich in der Ausrufung Tölkes, sein Sozialdemokrat wolle, wie sich die Sache gestalten würde, wenn man die Republikation im Sinne der Sozialdemokratie geregelt sein werde, man müsse die Gestaltung derjenigen Generation überlassen, welche die Einrichtung des sozialdemokratischen Staates erleben werde.

e. Eisenburg, 17. Febr. Gestern abend fand hier eine liberale Wählerversammlung statt, welche den großen Erfolg

aufzuweisen, sondern bei Vornahme der Strafreinigung ebenfalls sofort abgelehrt wird. Auch die Strafreinigung wird geringer werden; denn die Gesamteinigung geschieht vorwiegend des Nachts mit weit besseren Methoden, ausdehrender Sprengung usw.

Weiter ist das System der Gesamteinigung zwar erst in wenigen deutschen Mittel- und Großstädten durchgeführt — wir nennen besonders Berlin, Hamburg, Bremen, Mainz, Frankfurt a. M., Hannover —, aber an zahlreichen Orten hat man bereits die dringende Nothwendigkeit der bezüglichen Maßnahmen erkannt und mit Energie die Angelegenheit zu fördern gesucht. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, in Braunschweig, einer Stadt, die der unfruchtlichen an Größe fast genau gleich ist, der Magistrat, welche vorgeschlagen, das Reform der Strafen (Trotz der Kosten und Nachtheilen) vor allen Privatgelehrten stattdessen zu beschließen.

Unsere folgenden Ausführungen und Berechnungen, in denen wir indes das Detail der finanziellen und finanziellen Fragen vorläufig nicht berühren wollen, gehen hauptsächlich auf den sehr sorgfältig gesammelte und eingehend verarbeitete Material zurück, welches in den Verhandlungen der XIV. Versammlung des D. Vereins für öffentliche Gesundheitspflege (1888, Frankfurt a. M., cf. auch D. Vierteljahrsschrift f. öff. Gesundheitspflege, Bd. XXI, 1889) enthalten ist. Referenzen für die Frage der Strafenreinigung (Einführung) und Strafreinigung waren die Herren Reg.-Baumeister Heuser-Lochen und Dr. Blajius-Braunschweig. Letzterer führte wieder zum Theil auf einer Schrift von Barock Kaiser-Braunschweig „zur Frage der Strafenreinigung“; diese enthält das Ergebnis der Arbeiten einer von der Stadt Braunschweig ernannten, nach Magdeburg, Leipzig, Dresden und Berlin entsandten Spezialkommission.

Die frankfurter Versammlung nahm eine Resolution an, von der wir die folgenden Thesen wörtlich referieren wollen:

Die Strafreinigung hat sich zu erstrecken auf die Fortführung und Unschädlichmachung, beziehungsweise Verwertung

des Strafen- und Hausrechts, auf mögliche Verbesserung des Strafenhauses und Beseitigung des Schmutzes und Gases. Zur Erreichung einer derartigen möglichst zweckmäßigen den heutigen Anforderungen genügenden Strafreinigung sind folgende Grundsätze zu treffen:

- a) Die Reinigung der Strafen, von mindestens dreierlei der Strafenabwässer, ist nicht durch die Anwohner, sondern durch die Gemeinde zu betreiben; die zusammengeführten Abfälle sind sofort abzuführen. Es empfiehlt sich, diese Arbeiten während der Nacht vorzunehmen.
- b) Die längere Anammlung des Hausrechts ist zu vermeiden, vielmehr die Abfuhr mindestens zweimal wöchentlich zu betreiben. Die Anammlung muß in Behältern auf in hygienischer Beziehung unbeanstandbare Weise geschehen.

Den allgemeinen hygienischen Standpunkt haben wir oben bereits zu präzisieren gesucht; zur Unterstreichung unserer Ausführungen wollen wir noch die folgenden Sätze aus dem Referate des Herrn Heuser wörtlich anführen: „Die Abfuhr des zusammengeführten Schmutzes geschieht meistens durch die städtische Verwaltung, in einzelnen Städten jedoch durch die Anwohner, welche gezeugen sind, denselben zunächst in ihren Müllbehältern oder Schmutztrüben unterzubringen, wo er dann mit dem Hausrecht zusammen so lange lagert, bis diese Behälter entleert werden, was oft Wochen und Monate dauert. Daß der Strafenabfall ein gesundheits-schädlicher Stoff ist und dies immer mehr wird, je länger er lagert und je mehr die Zerlegung der in ihm enthaltenen pflanzlichen und thierischen Stoffe (er enthält nach Du Mesnil etwa 23 Proz. organische Substanz, D. Ver.) fortschreitet, ergab es demnach diesen Umständen entsprechend behandelt, niemals in die Häuser hineingetragen, sondern immer sofort von der Straße abgefahren werden sollte.“ liegt so klar auf der Hand, daß es überflüssig sein dürfte, darüber viele Worte zu verlieren. Die Unterbringung des Schmutzes in den Häusern ist ein so großer Uebelstand und wird auch von den bestgerüsteten Klassen der Bevölkerung angepöbeln, für welche er auch am meisten bedenklich ist, als solcher so sehr empfunden,

daß sie sich trotz aller polizeilichen Verbote durch Verbringen des Schmutzes in die Straßentinnenläufe nach Möglichkeit zu helfen suchen etc.“

Hierzu wird wohl niemand mehr bezweifeln, daß das gegenwärtige System schwere Luftunreinlichkeiten im Gefolge hat und haben muß, die eben nur durch Veränderung des Systems zu beseitigen sind. Aber warum irrt man sich noch vielfach gegen eine solche? Die Einen, weil sie der Meinung sind, man dürfe einem bestimmten Theile der städtischen Bevölkerung eine Last, die dieser Theil seit langer Zeit allein getragen, nicht ohne weiteres abnehmen und auf die Gesamtheit bezu. auf den ärmeren Theil der Bevölkerung abwälzen, die Anderen, weil sie überhaupt die finanzielle Belastung des städtischen Hausrechts kennen, während bei dem jetzigen Systeme die Leistung sich auf eine große Menge einzelner Vertheilt und von diesen weniger direkt empfunden wird. Freilich einer bestimmten hygienischen Anforderung gegenüber, die das Interesse unserer Gesundheit, unseres hohen Standes im Auge hat, sind alle solche Gegengründe auf die Dauer unsaltbar.

Strafreinigung giebt es überhaupt erst, seitdem es Strafenreinigung giebt, und diese ist ziemlich jungen Datums. Zur Zeit des großen Strafens hatte a. B. Berlin noch größtenteils ungepflasterte Straßen. Demals waren die Häuser auch noch niedriger, und die Gumbelsteine besaßen so manche Vorrechte. Deutzutage vermag wohl niemand herauszuweisen, warum der Eigentümer des Hauses an dem Zustande des Strafenabfalldammes mehr Interesse habe sollte als der im Hause wohnende Mieter. Trotzdem ist es ja durchaus nicht nöthig, den Hauseigentümern gewissermaßen ein Geschenk zu machen. Freilich die Regelung der finanziellen Frage wird in einzelnen manchen Schwierigkeiten beruhen. Vielmehr dürfte sich der von der Stadt Köln gewünschte Wiederspruch gegen die von der Stadt Berlin beschlossene Reinigungswesen einschließen der Abfuhr der Hausabfälle und des Schmutzes von der Stadt zu übernehmen, so daß den Anwohnern nur noch das Reinigen der Bürgersteige bei Schneefällen und





# Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

In 5 Klassen. Ziehung 1. Klasse 17. März cr. Hierzu empfehle gegen Cassé Originalloose, wie Antheile zu solchen.

**Originalloose I. Klasse** zu M. 64.— 32.— 16.— 8.—

**Antheilloose I. Klasse** zu M. 21,20, 10,60, 5,30, 2,70, 1,35.

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheile sind für alle Klassen gleich.

**Antheilloose für alle 5 Klassen gültig** zu M. 106.— 53.— 26,50 13,25 6,75 3,50 1,80.

Jeber Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Klasse 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.) extra beizufügen. Die Bestellungen werden der Reihe des Eingangs nach berücksichtigt und geschieht der Versand der Loose sofort nach Erscheinen.

**E. Heintze, Vanlegeschäft, Wittenberg (Bez. Halle).**

**Paul Franke,**  
pract. Zahnarzt.  
Gr. Steinstrasse 10. I.

## Schriftl. Arbeiten

in Jullig, Verwaltungs- und Unfallsachen fertigt mit Sachkenntnis, Güter und Kapitalgeschäfte vermittelt recht  
**A. Bleser, Bureauverwalter a. D.,**  
Leipzigstrasse 16, part.

## Athma-Franke

**Athma** geheilt wird, trotz unangenehm, wiederholter Belege 100 Zeugnisse. Geheilte beigebracht zu können. Die Abhandlung Athma v. Dr. B. W. Sair ist unentgeltlich zu bez. durch die Engel - Apotheke in Leipzig.

## Trauer-

**Hüte, Flore, Rüschen**  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**R. Sachs & Co.,**  
Hoflieferanten,  
Gr. Ulrichstrasse 55.

## Cigarren-Offerte.

Suchen einer feinen, jedoch billigen Cigarre empfehle als jeber preiswert:  
Arba, fein, fein und rein 33  
Mercedes, garantirt rein, beliebt 38  
Manuela, sehr empfehlenswerth 40  
Sol de Peru, sehr angenehm, elegant 40  
Colibri, Brombeere-Cigarre ff. 45  
El Bote, qualitativ, Mittelform 45  
Hohenzollern, gr. ohne Concurrenz 50  
Chines, vorzüglich gewickelt ff. 50  
Pamos, ff. Gedult, fechtig 50  
Destinguida, edel, ff. Feix Brack 55  
Adelina, beliebte Junggarre 60  
Pyramidales, groß, hohellegant 60  
Mercedo, sehr fechtig, Feix Brack 60  
Pich-Nick, ff. Feix, sehr groß 65  
Flor de Santiago, Feix m. Corona 70  
Hidalgo, sehr groß, fein u. pikant 75  
Imperiales, eleg. Form, sehr fein 80  
Picolo, Gob. m. Para-Vinlage ff. 80  
Vogelwehler und Sandmüller  
sind sehr gute Nachahmer zu  
Sachsen und erfolgt bei Entnahme  
von 500 Stk. auch sofort Franco-  
Zustellung nach ganz Deutschland.  
Bei Voreinbindung des Be-  
trages bitte 2% die Nachnahme-  
kosten in Abzug zu bringen.

## Walther Burckhardt,

**1. Dachritzgasse 1.**  
Rein Laden.

Sombar's Patent-  
**Gasmotor.**  
Einfachste, solide  
Construction.  
Geringster  
Gasterbrauch!  
Ruuhiger u.  
regelmässiger  
Gang.  
Billiger Preis!  
Anschaffung  
leicht.  
Aus. Sombar's  
Magdeburg  
Friedrichstraße.



Auf Probef!

Neues ac. prächt. Oelgemälde  
(Stillleben) in Rahmenangef. bill.  
s. verf. d. Rud. Mosse, Halle.

## Herbst i. Juhalt.

**Hôtel zum Erbsprinzen.**  
Neu eingerichtet! Uebig Breiel!  
Zimmer 1,25 An. Gute billige Küche.  
Schöner Garten am Bahnhof.  
**E. A. Pfannenschmidt, Besitzer.**

## Riesdorf.

Zum Concert und Ball Sonntag  
den 23. Februar laden freundlich ein  
**Wilh. Teichmann,**  
Ang. Kiel.

## Familien-Nachricht.

Es hat Gott gefallen, heute früh 6 Uhr  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
und Schwelger, Frau Wäckermeister  
**Luise Krüger,**  
im belange vollendeten 66. Lebensjahre  
nach kurzem Kranken von uns abzu-  
ruhen. Schmerzerfüllt zeigen dies an  
Nichterik, den 15. Februar 1890.  
Die trauernden Hinterbliebenen,  
Verheirathung findet Mittwoch Nach-  
mittag 1 Uhr statt.

Für den Auferstehung demnächst  
B. König in Halle.  
Exposition: Neue Promenade 1.

# Schlossfreiheit-Lotterie

in unsern Besitz gelangt sind, werden wir die Aufertigung der Antheillöcher so beschleunigen, daß deren Ausgabe vom 20. d. Mts. an auf unserem Comptoir, Große Ulrichstraße 4, I., erfolgen kann.  
Weitere Anmeldungen auf diese Antheillöcher nehmen wir insoweit unter den bekannten Bedingungen noch immer entgegen.

**J. Barck & Co.,** Gr. Ulrichstraße 4, I.  
Gr. Steinstraße 14.

## Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Versicherungs-Bestand am 1. Februar 1890: 73 700 Personen mit 568 800 000 Mark  
Bankfonds am 1. Februar 1890 160 000 000 „  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 205 580 000 „  
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 6 156 820 „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewähr auf die letzten fünf Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „kassenrichtigen“ System: 20% der Jahres-Normalprämie und 2% der Reserve, wozu sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.  
Vertreter der Bank:

in Halle a. d. S.: **Wilhelm Basch,** Schwetschkestrasse 1, I.,  
in Wettin: **Gustav Strasser** in Fa. H. G. Strasser.

## Liberaler Wählerversammlung

in **Löbejün**  
Mittwoch den 19. Februar Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
im Gasthof zum „Schwarzen Adler“.

Das liberale Wahlkomitee.

## Gelegenheitskauf.

Ca. 20 Stück wenig gebrauchte, fast neue ein- und zweif. Gebelchränke befest. Fabrikat, bei bedeutend unter früherem Marktpreis sehr billig abzugeben  
**A. Riessler,**  
Wachsteinfabrik, Zerbst i. Ansb.

## Tüchtige Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause  
**Höllbergweg 4a, I., Frau Dornweg.**

## Aetz-Natron,

stärkste feuchte Masse, nach Rezept zum Seife lochen, empfiehlt  
**Ernst Jentzsch, Leipzig, Str. 31.**

## Salmiatgeistseife,

Dr. Linck's Pettlangemehl, besonders geeignet zum Waschen von Wollene-Bädern, empfiehlt  
**Ernst Jentzsch, Leipzig, Str. 31.**

## Butterfarbe,

Butterpulver empfiehlt  
**Ernst Jentzsch, Leipzig, Str. 31.**

## Kindernähmittel

sämmtliche hiesig frisch am Lager, empfiehlt  
**Ernst Jentzsch, Leipzig, Str. 31.**  
Specialhandlung künstl. Naber-mittel.

## Gebr. Buttermilch,

Halle a. S.  
Kurzwaaeren-Engrosgeschäft.  
Billigste Vergünstigung für Wiederverkäufer in:  
Gummihüllen, Kreiseln, Märbeln, Schiefertafeln,  
Griffeln, Lederwaaeren, Stahlwaaeren, Schmuck-  
sachen und allen anderen Galanterie-u. Kurzwaaeren.  
Geschäftshaus: Landwehrstraße 89, nahe am Bahnhof.

## Rademann's Kindermehl,

präparirt mit der goldenen Wechelle, ungerührt in Wasser  
werth und leichtverdaulich, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** — Zu haben, a. A. 1.20 pro Pfd. in allen Apotheken, Drogerie- u. Colonialwaaerenhändlern.

## Prima braunes Steinzeug,

auch weiß inwendig, und blau, Kochgeschirre, gelb und roth gefasst, sowie Blumenstücke, Denkmäler etc. etc. eigene Fabrik offerirt billigst.  
Preislisten gratis und franco!  
**Friedrich Plenz,**  
Ofen- und Thonwaaerenfabrik, Götthen in Ansbalt.

## Donnerstag den 20. d. Mts. trifft ein großer Trans-

port 4= u. 5 jähr. Ardennier und Dänischer Arbeitspferde bei mir ein.  
**Th. Weinstein**  
in Preckisch bei Merseburg.

## Donnerstag und Freitag

haben größere Transporte  
**Prima bairische Zugochsen,**  
„ ostpreussische Milchkuhe,  
Stiere zum Wästen  
bei mir preiswerth zum Verkauf.  
**Moritz Schloss, Königstraße 23.**

## J. Barck & Co., Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 4, I. und Gr. Steinstrasse 14  
empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften, sowie jedem Privat- und Geschäftsmanne ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehenen

## Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art anzuwenden, wie geschäftlichen und privaten Inhaltes. Kostenvoranschläge herbeizwillig, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grosseren Aufträgen höchste Rabatte nach Uebereinkunft. Annahme von Offertbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

## Geschäfts-Übergabe.

Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum an, daß ich mein Geschäft, „Gothaer und Restaurent „Stadt Magdeburg“ an Herrn **F. A. Wischeropp** aus Halle a. S. abgetreten habe, und bitte ich beistcht, das mir in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**W. Lücke.**

## „Stadt Magdeburg“

übernommen habe, wird es stets mein eifriges Bestreben sein, durch Verdorreichung nur guter Speisen und Getränke bei civilen Preisen mir die Gunst des Publikums zu sichern.  
Zudem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, seichne  
Hochachtungsvoll  
**F. A. Wischeropp.**

## Öffentlicher Vortrag!!

über biblische Wahrheiten und unsere Zeitverhältnisse, regelmäßige Mit-  
wuchs Abends 8 Uhr, Gr. Märkerstraße 23. Zutritt für Jedermann.  
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.